

# Sieben Tage und unzählige Geschichten: Gymnasiasten berichten von Austausch

## Fahrt in die Normandie wird nach Pandemie wiederbelebt

Neustadt (jk). Besonders die französische Esskultur ist den Austauschschülern des Gymnasiums in Erinnerung geblieben. Julius Bach wunderte sich vor allem über die Menge an Speisen sowie die Vielzahl an Gängen. Für eine Woche ging es für 18 Jugendliche und zwei Lehrer in die Normandie nach La Ferté Macé, die Partnergemeinde der Stadt. Der Verein zur Pflege internationaler Beziehungen hilft dabei als Vermittler. Jedoch war es der erste Austausch seit der Pandemie, es war „unglaublich schwierig, das wieder in Gang zu bringen“, so Schulleiter Reinhard Sell. Lehrerin Kornelia Werthebach zeigte sich stolz auf die Schüler, vielfältige Herausforderungen in einem fremden Land gemeistert zu haben.

Normalerweise ist das Programm für Acht- bis Zehntklässler gedacht. Da es in den vergangenen Jahren aber kein Angebot gab, konnten auch der höhere Jahrgang noch teilnehmen. Enza Gerisch dachte im Vorhinein, dass es für sie kein Problem darstelle, bei einer deutlich jüngeren Austauschschülerin zu sein. Sie waren dann aber doch nicht „auf einer Wellenlänge“, sagte die Elftklässlerin. Mit der Gastfamilie hätte sie sich aber sehr gut verstanden.

Etwas komplizierter war der Aufenthalt von Jolina Dziallas. Sie kam in einer Familie unter, bei der Armut ein größeres Thema war. Zwar stand sie stets mit ihren Lehrern für eine mögliche alternative Unterbringung in Kontakt, wollte aber dort bleiben: „Das hat den Austausch keineswegs schlechter gemacht“, so die Zehntklässlerin, „ich würde auch wieder in die Familie gehen“. Die Woche habe ihr gezeigt, welche Versorgung man in der Heimat als selbstverständlich ansehe. Sell würdigte diesbezüglich das Engagement der Gastfamilie, trotz ihrer finanziellen Umstände eine Aus-



Die Austauschschüler besuchten unter anderem den Mont Saint Michel, der seit 1979 „Unesco Kulturerbe der Menschheit“ ist.  
Foto: r

tauschschülerin aufzunehmen. Neben den Mahlzeiten war für die Gymnasiasten auch die Architektur der Schulgebäude ungewöhnlich. Graue Betonwände und ein eingezäuntes Gelände sah für Leon Füllkrug „ein bisschen aus wie ein Knast“. Für Sell ist das „fürchterlich, Fünf und Farben gehören in den Schulbau mit rein“. Dziallas fiel jedoch auf, dass innerhalb der Klassen anders gearbeitet werden konnte, da diese nur halb so groß wie hierzulande sind. Den Schülern blieben vor allem die zahlreichen Ausflüge vor Augen, so ging es beispielswei-

se zum Mont Saint Michel oder zum ältesten Nationalgestüt „Haras du Pin“. Die Wochenenden wurden meist alleine in den Gastfamilien verbracht, bei einigen Jugendlichen wuchs dort die Angst vor Verständigungsproblemen. Nachdem Maja Mark aber Nachklemente für ihre Sprachkenntnisse bekam, traute sie sich mehr zu reden, erzählte die Zehntklässlerin. Einige Freundschaften sind scheinbar bereits durch den Austausch entstanden: So wurden einige der Schüler bereits für die Sommerferien erneut nach Frankreich eingeladen und

haben vor, mit ihren Familien La Ferté Macé zu besuchen. Demnach bedankte sich Enza Gerisch auch bei Werthebusch, Lehrkraft Stefan Koch und Vereinspräsident Dr. Peter Gerhold: „Das ist alles andere als selbstverständlich, dass wir das hier machen konnten.“

